

# Kramerius 5

Digital library

---

## Terms of use

Digitales Forum Mittel- und Osteuropa e.V. (DiFMOE) provides access to digitized documents only for noncommercial, scientific and education purposes. Some of the documents are subject to copyright. By using the DiFMOE digital library and generating digitized copy of the document, the user agrees to comply with these terms of use which must be included in each copy. Any further copying of material from digital libraries is not possible without written permission from the DiFMOE.

Main title: **Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt**

Publisher: **Siebenbürg.-Dt. Verl.-A.G.**

Published in: **1874-1941, 1937, 7. 2. 1937**

Periodical volume numbers: **64, 19143**

Periodical items' numbers: **64, 19143**

Periodical item date: **7. 2. 1937**

Page: **3**

# Stellungnahme der Kleinfokeltaler sächsischen Bauernschaft

## Zu den Spaltungsbestrebungen im Landwirtschaftsverein

Am letzten Sonntag hat in der stattlichen Gemeinde Zenderesch eine Versammlung des Elisabethstädter landwirtschaftlichen Bezirksvereins stattgefunden, die Zeugnis davon ablegte, welches reges Interesse das fortschrittliche Bauerntum dieses Bezirks den Fragen der landwirtschaftlichen Ausbildung und damit dem Gelingen unseres Landwirtschaftsvereins entgegenbringt. In seiner Eröffnungsrede konnte Bezirksvorstand Pfarrer Adolf Mathias zahlreiche Vertreter der näheren und der entfernteren gelegenen Gemeinden begrüßen, die trotz vereister Straßen und tiefem Schnee zur Versammlung herbeigeeilt waren, ebenso begrüßte er den Wahlkreisabgeordneten Hermann Plattner und die Vertreter des Elisabethstädter Ortsvereins mit ihrem Vorstand Klemm. Nachdem der Zenderesch Ortsvorstand Prediger Mathias einen sehr ausführlichen Bericht über die Vergangenheit und die heutige Lage der Gemeinde Zenderesch erstattet hatte, hielt Wanderlehrer und Schriftleiter Hans Benning einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Fütterungsfragen.

Nach Erledigung der Tagesordnung wies Bezirksvorstand Pfarrer Mathias in kraftvollen und überzeugenden Worten auf die Unruhe hin, die um politischer Zwecke willen eine Spaltung in diesen Bezirksverein unserer sächsischen Bauernschaft tragen wollen. Unter stillem Beifall der Versammlung wurde nachfolgende

### Entscheidung

gefaßt:

Die in Zenderesch versammelten Mitglieder des Elisabethstädter landw. Bezirksvereins nehmen mit Bedauern Kenntnis davon, daß Angehörige unseres sächsischen Volkes in unverantwortlicher Weise sich dazu verleiten lassen, gegen unseren Siebenbürgisch-Sächsischen Landwirtschaftsverein eine Affektion einzuleiten, mit der Absicht, unsere Bauern zu veranlassen, aus dem Verbands des Vereines auszutreten und sich im Rahmen des sogenannten Bauernamtes der DMV zusammenzuschließen. Wir sehen darin einen neuerlichen Versuch zur Zerstörung auch dieses bisher von aller Parteipolitik freien Bauernvereines. Wir verurteilen dieses Vorgehen, von welcher Seite es immer geschieht und erklären, daß wir uns dessen bewußt sind, daß der Landwirtschaftsverein seit seinem Bestehen nur die sachliche und sittliche Förderung unserer Bauern vor Augen gehabt und stets betätigt hat. Als Mitglieder dieses Vereines können wir, da wir von ihm väterlich geleitet und geführt worden sind, nicht undankbar werden und erklären auch weiterhin dem Vereine die treue Gefolgschaft zu leisten. Wir richten an alle jene Mitglieder, an die solche Ueberredung herangetreten will, die Mahnung, sich dessen bewußt zu bleiben, was sie dem Landwirtschaftsverein verdanken, und ihm auch weiter Treue mit Treue zu vergelten.

## Italiens Pläne

### Südslawien soll den Römischen Protokollstaaten beitreten

London, 5. Februar. Der Belgrader Berichterstatter der „Times“ erzählt, daß die italienische Regierung den Plan einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Italien und Südslawien ausgearbeitet habe. Dieser würde im Wesen bedeuten, daß Südslawien der Gruppe der römischen Protokollstaaten beitrete, während die beiden anderen kleinen Ententestaaten außerhalb der Gruppe blieben, obwohl Ministerpräsident Ciano einen Plan entworfen habe, der auf der wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller Donauländer begründet war. Nichtsdestoweniger behauptete man in Belgrad, daß die Möglichkeit der Zusammenarbeit der beiden adriatischen Mächte von Frankreich und der Tschechoslowakei begründet werde.

### Das Ergebnis von Mailand

Belgrad, 5. Februar. Der türkische Außenminister Rüschü Aras ist heute hier eingetroffen. Er betonte Pressevertretern gegenüber seine Genugtuung über das Ergebnis der mit Graf Ciano gehaltenen Aussprache. Der Beitritt Italiens zum Meerengenabkommen und die faktische Anerkennung der italienischen Souveränität

in Albanien seien bereits seit einiger Zeit praktisch entschieden. Zur türkisch-italienischen Besprechung von Mailand wird aus Ankara darauf hingewiesen, daß beide Außenminister nur den Beitritt Italiens zum Meerengenabkommen erörterten und über Sicherheits- und Friedensprobleme des östlichen Mittelmeeres Besprechungen gehabt hätten. Auch der Gedanke eines Hilfspaktes der Staaten des östlichen Mittelmeeres sei erwogen worden.

### Schluß in Belgrad

Belgrad, 5. Februar. Der türkische Außenminister Rüschü Aras ist heute Abend von hier weitergereist. Ueber seine Besprechungen mit Ministerpräsident Stojadinowitsch wurde amtlich mitgeteilt, daß der türkische Außenminister über sein Gespräch mit Graf Ciano in Mailand berichtet habe. Er habe weiter mit Stojadinowitsch festgestellt, daß ihre Anschauungen in den aktuellen politischen Fragen einander vollkommen gleichen. Mit besonderer Freude sei festgestellt worden, daß die Beziehungen ihrer Länder zu England immer günstiger werden. Die beiden Außenminister haben den englisch-italienischen Mittelmeerpakt begrüßt und gerne verzeichnet, daß in der letzten Zeit sowohl von Seiten Italiens, als auch von Seiten der Türkei und Südslawiens eine freundschaftliche Annäherung sichtbar werde, die sich auch in den anderen Mitgliedern des Balkanbundes auswirke.

beileiten sie für die Menschen, um eines Tages im alten Eisen zu enden. Aus dem dunkeln Schoße der Natur mittelblaus herausgerissen, wurde Materie zur Maschine, die auf irgendeine tragische Art ihr Schicksal mit dem der Menschen verknüpfte, denen sie diene und über die sie manchmal Gewalt bekam, um sie mittelblaus und grauam zu verderben.

Die große Halle schwang und widerhallte von dem Gleichmaß der Arbeit. Große Lampen pendelten an der Decke. Ein heißer, schwerer Geruch von Öl und Eisen lag in der Luft. Draußen war die weite ungründliche Nacht. Menschen lagen in tiefem Schlaf, nur der Wind fauchte in den Bäumen. Langsam verriem die Zeit.

Albrecht ging verdrossen mit einem Zapfen umher und fuhr damit flüchtig über Vorprügele und Gefänge. Eigentlich war es nicht nötig, doch tat er es aus Gewohnheit und außerdem verging die Zeit schneller. Er sah nach der Uhr; es ging auf Mitternacht. Dann kontrollierte er die Walzen und regulierte zwei, die schief liefen. Wenn man nicht achtsam und mit der Hand zwischen diese Pressen kam, konnte man sich nachher ansehen. Oder in die Zahnräder. Einmal hatten sie ihm den Außenrand erfasst und nur mit knapper Not war er ihnen entkommen, aber die Hälfte der Wulst war drinnen geblieben. Überall lauerten Gefahren.

Heute lief die Maschine ruhig. Manchmal hatte sie ihre Wunden, dann gab es viel Schweiß und Ärger. Albrecht ging neben ihr auf und ab. Der Schlaf begann in den Augen zu brennen. Alle Geräusche flossen ineinander zu einer monotonen Symphonie und schienen sich immer mehr aus dem milden Bewußtsein zu entfernen. Am anderen Ende der Halle ging der werke Ubrin umher und sprach mit den Arbeitern. Neben der ungeheuren Maschine erschien er Albrecht lächerlich klein und unansehnlich.

Und während ihm Albrecht teilnahmslos zusah, ahnte er nicht, daß in den nächsten Stunden der Nacht der Ring eines Geschickens sie beide umschließen würde, das aus der Dunkelheit langsam und schicksalschwanger emporkam.

Gegen drei Uhr geschah es.

Albrecht wachte nachher nicht genau, wie es gekommen war. Er erinnerte sich, daß er den werken Adrian gesehen hatte die Sprossen der eisernen Leiter zu den großen rotierenden Zylindern hinaufsteigen. Wahrscheinlich wollte er Temperatur und Dampfzufuhr prüfen.

Das war etwas Gewöhnliches und fiel Albrecht nicht weiter auf und er wandte sich wieder seinen Walzen zu.

Doch kaum hatte er einige Schritte getan, da riß es ihn, wie unter dem Zwange einer unerklärlichen Gewalt herum. Er wußte nicht; war es ein Schrei gewesen der durch das Rauschen der Maschine zu ihm drang, oder ein inneres Gefühl — und während er mit entsetztem Blick umschaute, was sich seinen Augen bot, durchfuhr ihn schmerzhaft und kalt, wie ein Dolchstoß, das Bewußtsein der Gefahr.

Oben an einem der Zylinder hing mit kaltheißem Gesicht und bis ins vertieften Gliedern der Maschinenmeister Adrian Werter und starrte mit vor Grauen aufgerissenen Augen in den fürchterlichen Tod, der sich über ihn beugte um ihn zu zermalmen, zwischen den unaufhaltsam sich drehenden Zylindern. Langsam, unausweichbar hob es den Mann, dessen rechter Arm in das Getriebe geraten war, immer höher und tiefer hinein in die Maschine.

Albrecht sah wie der Kopf des Maschinenführers hintenüberfiel und die linke Hand sich in die Luft frömpfte hin- und hertaumelnd, wie ein unhörbarer, aus tiefer Todesnot kommender Verzweiflungsschrei und vorstürzend hörte sich Albrecht selbst schreien; gellend und langgezogen, wie ein Tier.

Er stolperte die Sprossen hinauf in rasender Faß

## Tagesbericht

Großfürst Michael verläßt die Klinik. Von unserem Bukarester Vertreter wird uns gedruckt: Das Hofmarschallamt teilt mit, daß Großfürst Michael wieder soweit hergestellt ist, daß er Sonnabend aus der Klinik entlassen werden kann.

Die Einreise des Jahrganges 1937. Wie aus Bukarest verlautet, wird die Einreise des Jahrganges 1937 in das Heer zwischen dem 1. und 10. März d. J. erfolgen.

Der Ferdinandorden wird nicht mehr verliehen. Aus Bukarest wird berichtet: Das Außenministerium hat, wie mitgeteilt wird, zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet. Der eine betrifft die Neuordnung der rumänischen Auszeichnungen, wodurch noch eine Klasse des Ordens „Stern Rumäniens“ geschaffen wird; der zweite erklärt den Orden „Ferdinand I.“ für geschlossen, der dadurch von nun an an niemanden mehr verliehen werden kann.

Das Kaspischschießen der Mittelschüler. Das Ministerium für Nationale Erziehung hat angeordnet, daß die Leitung und Ueberwachung des Zimmerschießens in den Mittelschulen durch das Landesjugenderziehungamt zu geschähen hat.

Um den technischen Hochschulunterricht. Aus der Hauptstadt wird uns gedruckt, daß die polittechnischen Schulen des Landes sich schon seit längerem um eine Vereinheitlichung des technischen Hochschulwesens bemühen. Es war auch in der Vergangenheit zu einem Gesetzentwurf gekommen, den die Kammer annahm, der Senat aber liegen ließ. Die Studenten des Bukarester Polittechnitums haben nun beschlossen in Dauerstreik zu treten, bis ihre Forderung nach Vereinheitlichung des technischen Unterrichtes erfüllt wird. Gestern wurde schon keine Vorlesung mehr abgehalten.

Um die Kongrua für die unitarischen Seelsorger. Der unitarische Bischof Dr. Voros hat sich in Begleitung des Kirchensekretärs Dr. Miks am Donnerstag nach Bukarest begeben, um im Verein mit den ungarischen Abgeordneten Dr. Gal und Dr. Abrubbangai in einer Audienz beim Kultusminister Jamboti die Angelegenheit der Kongrua für die unitarischen Seelsorger vorzubringen.

Ein Kirchenräuber gefaßt. Aus Temeschburg wird berichtet, daß die dortige Polizei den berüchtigten Einbrecher Michael Tauber verhaftete, der im Verein mit einem gewissen Ernst aus Buziaß eine Reihe von Einbrüchen verübt hat. Unter anderem drangen sie in die Kirchen von Renarab, Melasch und Liper Cosleu ein, wo sie die Opferkiste erbeuteten und außerdem verschiedene Gegenstände stahlen. Der Gesamtwert ihrer Beute wird auf 80.000 Lei geschätzt. Als Tauber den Einbruch in die Kirche von Renarab verübte, steckte er die geschloffenen 4000 Lei in die Tasche. Als er die Kirche verlassen wollte, fiel er zu Boden und ein Teil des Geldes rollte auf die Erde. Diesen Umstand betrachtete Tauber als böses Vorzeichen und lief rasch davon. Die beiden Verbrecher wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Frau Jarcajanus Mörder bleibt zum Tode verurteilt. Das österreichische Oberste Bundesgericht hat das Gesuch um Aufhebung der Todesstrafe gegen Karl Straßer wegen Ermordung und Beraubung der Frau Maria Jarcajanu verworfen.

und noch immer um Hilfe schreiend nach den anderen, erreichte er den Berührungspunkt und taumelte, über Hochleitungen springend und sich wie geblendet an allen Vorprüngen und Stanten stoßend, zu dem Hebel, der zum Abstellen der Maschine diente und den sonst zwei Männer bedienen mußten und warf sich mit seiner ganzen Kraft dagegen.

Aber der Hebel gehorchte nicht dem Druck und während Albrecht halb irre vor Verzweiflung saß, wie es den werken Adrian immer höher hob und ihm die Glieder verrenkte und nur noch Sekunden ihm von der Ewigkeit trennten, traf ihn aus den Augen des Mannes, mit dem er in Feindschaft gelebt hatte, ein Blick in dem schon die Schatten des Todes dunkelten; und unter dem Banne dieses Blickes warf Albrecht sich gegen den Hebel, als sei er es selbst, der der ewigen Nacht sich entgegenwand — und mit einem Ruck gab der Schallhebel nach und Albrecht stürzte, einer Ohnmacht nahe, zu Boden.

Und dann war plötzlich Stille. Die Maschine stand.

Albrecht erhob sich taumelnd und tat zwei Schritte in die Leere. Fernerhin vernahm er das Zischen von ausströmendem Dampf. Wasser tropfte klatschend in eine Lache. Der Maschinenmeister schämte.

Wie durch einen Schrei sah Albrecht, wie die herbeigeeilten Arbeiter den Meister befeieten und ihn unten auf die Hiesigen der Halle legten.

Er wollte etwas sagen, aber es würgte ihn in der Kehle und als er sich zum Gehen wandte, fiel sein Fuß an die häßliche Mäße des werken Adrian, die da lag. Er hob sie auf, klopfte sie sorgsam aus und dann stieg er langsam und schwerfällig die Leiter hinauf und während ihm der werke Adrian, dem er das Leben gerettet hatte, dankbar entgegenlächelte, trat Albrecht neben ihn und stützte ihn mit einer brüderlichen Bewegung die Mäße über den Kopf.